

# Achmeraner wollen „fliegen wie die Möwen“

## Passionierte Segelflieger im Seniorenalter restaurieren alten Schulgleiter

Von Christoph Lützenkirchen

**ACHMER.** Für den Start eines SG-38 brauchte man 16 Gummihunde. „SG“ steht für „Schulgleiter“; Insider nennen das aus Holz, Baumwolle und Draht gebaute Segelflugzeug auch „Bauernadler“. Die „Gummihunde“ waren Männer oder Frauen. Gemeinsam spannten sie ein 30 Meter langes, ypsilonförmiges Gummiseil, mit dem der Schulgleiter in die Luft katapultiert wurde. Segelfluggeschichte? Fliegerlatein? Für zwei Mitglieder des Osnabrücker Vereins für Luftfahrt (OVfL) aus Achmer nicht nur das. Zusammen mit ihrem Fliegerkameraden Georg Themann restaurieren Harald Kämper und Oswald Dickau einen originalen SG-38 aus den 30er-Jahren des letzten Jahrhunderts.

Basis des Projekts ist der Rumpf des Flugleiters, den das verstorbene Vereinsmitglied Manfred Hermeling vor einigen Jahren erworben hatte. Weitere Einzelteile fanden die drei an verschiedenen Orten quer durch Deutschland. Was nun in der Werkstatt in der alten Wassermühle von Harald Kämper steht, macht auf den Laien eher den Eindruck eines Kuriosums aus der Frühzeit der Fliegerei. Über einer Art Schlittenkufe ist ein nur wenige Zentimeter starker, lang gezogener Rumpf befestigt; nüchtern besehen nicht viel mehr als ein Brett. Zwei Holme bilden in seinem hinteren Teil ein aufrecht stehendes Dreieck, daran sind die weit ausragenden Flügel



Oswald Dickau erinnert sich noch gut an seine Zeit als junger Flugschüler in den 1930er-Jahren auf einem SG-38: „Man saß auf einem Brett unter freiem Himmel.“  
Fotos: Christoph Lützenkirchen

befestigt. Dann sieht man noch einen einfachen Sitz aus einer Holzschale und jede Menge Drahtseile. Und das fliegt? Die drei Herren lächeln irgendwie verzückt. Jugenderinnerungen: Themann (69), Kämper (61) und Dickau (76) haben auf einem

SG-38 fliegen gelernt. Auch in Achmer könne der Schulgleiter problemlos starten, versichern sie, allerdings sei dafür die Unterstützung durch die Motorwinde nötig.

„Der SG-38 ist einfach konstruiert, er lässt sich aber bereits in drei Achsen steuern, sonst würde ich ihn nicht fliegen“, erklärt Harald Kämper. Genau wie wesentlich größere und aufwendigere Flugzeuge verfüge der Schulgleiter über ein Querruder an den Tragflächen sowie Höhen- und Seitenruder am Schwanz. Sie werden mithilfe von Drahtseilen bedient. Der SG-38 sei ein „typisches Ausbildungsflugzeug“ gewesen, ergänzt Oswald Dickau: „Man saß auf einem Brett unter freiem Himmel. Erst rutschte man nur auf der Kufe über den Platz, dann durfte man ein paar Meter springen, irgendwann kam dann der Hochstart. Für den Fluglehrer war auf dem Gleiter

kein Platz, er musste den Schüler von unten dirigieren.“

Gut 1000 Stunden Arbeit haben die Segelflugenthusiasten mittlerweile für ihren Schulgleiter geopfert. Demnächst wollen sie ihn verschenken. Der SG-38 soll künftig im Museum für die Geschichte der Kurischen Nehrung in Rybatschi zu sehen sein. Der Ort liegt in der russischen Enklave Kaliningrad, bis Ende des Zweiten Weltkrieges hieß er Rossitten und gehörte zum Deutschen Reich. Zusammen mit der Wasserkuppe in der Rhön und Grunau in Schlesien (heute polnisch, Jezów Sudecki) sei Rossitten eine der wichtigsten Geburtsstätten des Segelflugs gewesen, erklärt Kämper. An allen drei Orten reichte die Kraft der Gummihunde für Starts, es gab genügend Gefälle und Aufwind. „In Rossitten startete man von einer Düne und

landete am Strand“, so Kämper.

Die drei Segelflieger sind traditionsbewusst, sie interessieren sich für die Geschichte ihres Sports. Alle drei sind Mitglied im internationalen Vintage Glider Club (VGC), der jedes Jahr

Treffen mit historischen Flugzeugen veranstaltet. Wo aber ist die besondere Verbindung der Bramscher an die Kurische Nehrung? „Das hat mit August Boedecker zu tun“, sagt Kämper: „Von Rossitten aus stellte er zusammen mit Karl-Heinz Zan-

der am 9. und 10. Dezember 1938 einen Weltrekord im Dauersegelflug auf. Die beiden waren mehr als 50 Stunden in der Luft! Boedecker war Mitglied des OVfL. 1954 stürzte er über dem Flugplatz in Achmer ab und kam ums Leben.“

Noch steht der SG-38 in der Werkstatt. Die Tragflächen wurden noch nicht bespannt. Anhand alter Baupläne überprüfen die Männer, ob alle Drahtseile richtig angeordnet sind. Sie geben dem Gleiter die nötige Steifigkeit. Zusammen mit zahlreichen Kollegen aus dem VGC wollen die drei ihr Werk im August an das Museum in Rossitten übergeben.

Doch nicht nur das: Am 11. August um elf Uhr soll es dort den ersten Start nach 67 Jahren geben. „Wir wollen den Flugplatz reaktivieren“, sagt Kämper: „Die Gebäude wurden nach dem Krieg zerstört, seitdem wird das Gelände nicht mehr für die Fliegerei genutzt.“ Kämper ist schon zweimal nach Rossitten gereist, um alles vorzubereiten. Dabei hat er viel Entgegenkommen vonseiten seiner russischen Gesprächspartner erlebt, aber auch Skepsis. Denn der ehemalige Segelflugplatz liegt heute in einem Naturschutzgebiet. „Ich habe dann darauf verwiesen, dass wir umweltfreundlich mit dem Gummiseil starten. Fliegen tun wir ja ohnehin wie die Möwen!“, berichtet Kämper.

Man sieht es ihm an, der erfahrene Segelflieger freut sich schon: Endlich mal wieder ein Start mit Gummihunden; und dann auch noch von der Düne in Rossitten!



Die Tragflächen des SG-38 wurden noch nicht bespannt. Der filigrane Innenaufbau aus Holz ist gut zu erkennen.



Passionierte Veteranen: Harald Kämper, Oswald Dickau und Georg Themann restaurieren gemeinsam ein historisches Segelflugzeug. Wenn es fertig ist, wollen sie es verschenken.